

Mitten in der St. Peters Kolonie

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren usw., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie heraufkommen.

Renzel & Lindberg,

Dead Moose Lake und St. Peters
Monastery,
via Rosthern, Sask.

Aufgepaßt!

Die größte Auswahl in Schnittwaren, Kleidern, Stiefeln und Schuhen und Groceries. Kommt und überzeugt Euch, daß Ihr für den deutschen Geschmack und Gebrauch bei uns die passendste Ware bekommen könnt.

J. J. Friesen, Rosthern.

Rosthern's größter Pionier Store,

führt die beste Auswahl in Schnittwaren, fertige Kleider, Fußzeug, Fell und Wollwaren. Habe stets auf Lager alle Produkte:

Schmalz 12½ Cts per Pfund.
Beste Schinken 12½ Cts per Pfd.
Speck 11 Cents per Pfund.

Pünktliche und reelle Bedienung.
Zufriedenheit jedem zugesichert, der bei mir kauft. Bitte um Zuspruch.

Achtungsvoll

Jacob Janzen.

Rosthern House

Peter Ners, Eigentümer.

Einziges katholisches Gasthaus. — Dieses Hotel liegt dicht am Bahnhof und empfiehlt sich wegen der vortrefflichen Bequemlichkeiten und guten Küche auf das Beste.

Engländer und Deutsche finden bei uns das herzlichste Willkommen.

90 Cents per Tag.

Stewarts Syrup White Pine Tar für Husten und Erkältungen. Stewarts Schmerzens-Tropfen zur sofortigen Linderung von Schmerzen. Stewarts weißes Liniment und Stewarts Condition-Pulver sollte in keinem Stalle fehlen. Gebrauchsanweisungen sind in Deutsch gedruckt.

J. A. Stewarts,
Rosthern Droger- und Papier-Handlung.

wertes, wofür ein unbekannter Künstler die Wände mit den großen geographischen Karten aus damaliger Zeit schmückte, und Montovani, Galli und Consoni die Decke mit Ornamenten und Darstellungen aus dem Pontificate Pius des Neunten verzieren. In der Regel erwarten den Papst, sobald er die Loggia betritt, ungefähr zwanzig Personen und zwar angeordnete Italiener oder Fremde, die nach Rom kamen, um dem heiligen Vater den Ring küssen zu dürfen. Er unterhält sich während dessen auch noch einige Zeit mit den Einzelnen.

Nach der Audienz verbleibt der hl. Vater mit seinem Geheimsekretär allein. Entweder werden die Gangthüren geschlossen, oder sie bleiben geöffnet, um mehr Luft zu erzielen; aber dann wird jeder Ausgang mit einem Gendarmeposten besetzt, der Niemand einläßt. Dann geht der Papst auf und ab und unterhält sich mit seinem Begleiter. Häufig weisen dann seine Gedanken in dem schönen Benedig oder aber er bewundert die Freskogemälde und den Schmuck der Wände, wofür auch wirft er einmal einen Blick auf Rom und die Hügel des Latiums.

Der Spaziergang ist zu Ende, und der Papst kehrt wieder in seine bescheidene provisorische Wohnung zurück, wo er seine unterbrochene Arbeit von Neuem aufnimmt.

Gegen 9 Uhr preist Pius der Zehnte zu Nacht. Nach einer halben Stunde liest er sein Brevier zu Ende, und gelegentlich nimmt er das eine oder das andere der Tagesblätter zur Hand, die in einem besonderen Gefache seines Arbeitstisches liegen. Um 10½ Uhr begibt sich der hl. Vater zur Ruhe.

Ein Brief aus der Kolonie.

Folgende interessante und wahrheitsgetreue Korrespondenz aus der Kolonie erschien neulich im „Ohio Waisenfreund“:

St. Peter, 8. Jan. 1904. — Lieber „Waisenfreund“! — Da ich durch mehrere Briefe erjucht worden bin um Auskunft über diese Gegend, so bitte ich Sie um Aufnahme einer kleinen Korrespondenz, in welcher ich Ihnen mitteilen will, was ich bis jetzt von dieser Gegend erfahren habe. Ich bin vergangenes Frühjahr, am 18. März, in Rosthern angekommen. Weil es mir kaum möglich war, gleich in die Kolonie hinauszugehen, um für den ersten Sommer noch Land zu bebauen, so habe ich mir bei Rosthern ein Stück Land gepachtet. Weil keine Gebäude auf dem Lande waren, so war ich darauf angewiesen, mir selber eine Unterkunft für meine Familie zu bauen. So baute ich denn auch groß genug, um ein Restaurant darin zu halten und es haben auch wirklich viele Leute während des Sommers bei mir gespeist, somit habe ich auch öfters Leute nach der Kolonie gefahren, um Land zu befehen. Unglücklicherweise habe ich auch zweimal Leute nur bis Leopold gebracht, Anfangs Mai und Mitte Mai, welche dann wegen schlechter Witterung genug von Canada hatten und zurückgehen wollten. Das waren 15 Personen, wovon einige nicht gerne die Sache aufgaben, aber doch von den anderen überredet wurden, so daß sie auch mit umkehrten. Was diese Gegend nun anbetrifft, so habe ich den 18. April angefangen zu pflügen und habe bis zu den ersten Tagen im Juni gepflügt und gesät. Mein Weizen, welchen ich zuerst säete, ergab 20 Bushel per Acre. Ich habe am 27. August angefangen, ihn abzumachen. Er war aber noch zu grün und hätte wohl fünf Bushel per Acre mehr gebracht, wenn ich ihn acht Tage später geschnitten hätte. Aber der Eigentümer des Landes trieb mich an, ihn ab-

zuschneiden. Mein zuerst gesäeter Hafer ergab 45 Bushel per Acre. Der Anfangs Juni gesäte wurde nicht mehr vollständig reif und ich verkaufte ihn aus den Schobern von 9 Acres zu \$60 an einen Pferdehändler, welcher ihn mit dem Stroh fütterte. Die Witterung war bis zum Juli trocken. Dann erhielten wir aber im Juli und August reichlich Regen, für die Ansiedler wohl zu viel, weil es die Wege in den Niederungen schwer passierbar machte. Das Wetter war während des Herbstes im allgemeinen gut und schön und das Land war zum Pflügen offen bis zum 10. November. Am 15. November bekamen wir Schnee, etwa acht Tage später wieder, so daß wir jetzt 6 bis 7 Zoll Schnee haben, was gerade gute Schlittenbahn macht. Wir hatten bis jetzt drei Tage wirklich kaltes Wetter, sonst war das Wetter so schön, als man nur hier im Nordwesten erwarten kann. Ja das Wetter, das wir jetzt augenblicklich haben, geht über meine Erwartung. Wir hatten am Dreikönigstag, während des Mittags, einen kleinen Schauer Regen, gleich darauf wieder Sonnenschein, so daß der Schnee stark zu schmelzen begann und gestern und heute ist das Wetter wirklich prächtig. Ich glaube aber selber kaum, daß es so fort durch den Winter bleiben wird, sonst würde ich den Winter hier gegen den in Minnesota vorziehen. Ich wohne jetzt auf meiner Heimstätte ungefähr 80 Meilen südöstlich von Rosthern, drei Meilen westlich von Saint Peter, wo das Kloster ist und die neue Railroad durchkommt, welche im Bau begriffen ist.

Es sind in dieser Umgegend im Herbst noch mehrere Townships vermessen worden, welche meistens gutes Land enthalten und für die Ansiedlung nun bald offen sein werden und wegen der Railroad sehr gelegen sind. Wenn etwas an dieser Gegend gelegen ist, soll sich bald auf die Beine machen, denn bis nächsten Herbst, denke ich, wird kein gutes Land hier mehr zu haben sein. Es ist wohl schlecht, wenn Schnee liegt, um sich ein Stück Land zu suchen, aber an der Lage kann man doch wohl erkennen, was es ist. Diese Gegend ist für Katholiken sehr anzuziehen, weil bis jetzt sich nur fast Katholiken angesiedelt haben und schon mehrere Gemeinden während des Sommers gegründet wurden, die alle mit Seelsorgern versehen sind. — Ein Leier des „Ohio Waisenfreund.“

Mathias Rath,
Rosthern, Sask., Canada.

Korrespondenz aus St. Peter.

St. Peter, 14. Febr. — Am 2ten Februar, dem Feste Maria-Lichtmess war hier um 9 Uhr Kerzenweihe und eine hl. Messe. An diesem Tage feierte unser Bruder Rhabanus O. S. B. sein silbernes Profosjubiläum. Bruder Rhabanus wurde geboren zu New Orleans, La., im Jahre 1846, und empfing im Jahre 1877 zu Skidaway, Ga., aus den Händen des sel. P. Oswald Moosmüller O. S. B. das Kleid des hl. Benedict. Seitdem amtierte er in manchen Klöstern unjeres Ordens als Koch. Er ist vollständig zufrieden mit Canada, obgleich er schon ziemlich bejahrt ist. Ad multos annos! —

Am 3. Febr. las P. Chrysostomus um 9 Uhr eine hl. Messe und erteilte nachher den Anwesenden den hl. Blasiussegen. — Das Fest des hl. Scholastika, der Schwester unseres hl. Ordens-Stifters wurde hier mit großer Feierlichkeit begangen. Um halb 6 las P. Petrus O. S. B. ein feierliches Levitenamt, wobei ihm P. Rudolph O. S. B. und P. Chrysostomus, O. S. B. als Diakon und Subdiakon zur Seite standen. Fr. Cassimir O. S. B. fungierte als Ceremonie-

meister. — Unser neuer Heizapparat (furnace) kam sehr gelegen. Ehedem gestor die Lunte in dem Zimmer, jetzt aber ist durch diese moderne Heizkunst jenem Uebel abgeholfen. — Am 6. Febr. kamen drei unserer Leute, sowohl als Herr Pohlreis und Brinkmeyer mit Brettern und Bauholz von Rosthern zurück. Ihre Reise wurde dadurch für einige Tage verhindert, weil sie eine Bahn durch den frisch gefallenen Schnee brechen mußten.

Herr Wenzeslaus Sutter auf S. 34, T. 37, R. 22 liegt an einem Geschwür unter der Schulter krank darnieder. Auch littete ein Herzleiden Frau Katharina Seder an das Krankenbett. Beide sind jedoch wieder auf dem Wege der Besserung. — Wegen unpäßlicher Witterung gingen die Patres heute nicht auf die Mission. P. Chrysostomus sang hier eine hl. Messe und P. Petrus las und erklärte den Gläubigen den Hirtenbrief des hochw. Herrn Bischofs.

R o s t h e r n, 23. Febr. — Wir haben nun seit etwa fünf Wochen ziemlich kaltes Wetter, doch kann man es immerhin noch ganz gut aushalten. Heute ist klarer Sonnenschein, das Thermometer steht um Mittag ungefähr auf Null. Der Wind ist nicht stark, kommt aber aus dem Nordwesten und ist ziemlich schneidig. Sonst ist es jedoch ganz angenehmes Wetter und es sind viele Farmer in der Stadt. Von Leopold sind hier der Hochw. P. Meinrad, O. S. B., sowie die Herren Gull, Dürr, Merkling und Gasler. Diese sind gestern hereingekommen und haben sich heute Mittag meistens wieder auf den Heimweg gemacht. Die Wege sind nicht vom besten, denn der Schnee ist so lose, daß er beim geringsten Luftzug an den offenen Stellen in Bewegung gerät und am Boden fortrollt, so daß stellenweise die Spuren immer wieder zugeweht werden. Letzten Dienstag hatten wir auch einen Sturm, eigentlich der erste, den wir diesen Winter noch gehabt haben, obgleich der Wind wirklich stark wehte, so war es doch kein gefährlicher Blizzard wie solche wohl in andern Gegenden vorkommen. Auch war es gar nicht kalt dabei, nur etwa fünf bis zehn Grad über Null. Bis jetzt scheinen die Ansiedler mit dem Winterwetter ganz gut zufrieden zu sein. Einen ewigen Sommer hatten sie hier nicht erwartet, und viele erklären sogar, daß sie den Winter hier angenehmer finden als in Dakota oder Minnesota. Leute aus diesen Staaten wissen sich gegen die Kälte zu schützen, während solche, die aus wärmeren Staaten kommen, zuweilen einen großen Fehler begehen, indem sie ohne genügende Kleidung bei kaltem Wetter lange Fahrten unternehmen.

Herr A. J. Adamson, der seit längerer Zeit das Bett hüten mußte, ist jetzt fast gänzlich wiederhergestellt.

Herr Adamson ist Kandidat für die liberale Nomination als Parlamentsmitglied für den Wahlkreis Humboldt, wozu auch die St. Peters Kolonie gehört. Da Herr Adamson sehr weit und vorteilhaft bekannt ist, so wird ihm die Nomination wohl ohne Schwierigkeit ausfallen.

Der Weizen bringt hier jetzt 60 bis 69 Cents.

Neulich hat es hier auch einmal Kraval gegeben, wobei es blutige Köpfe absekte. Solche Vorfälle gehören hier jedoch zur Seltenheit. Auch waren es diesmal wie gewöhnlich, meistens Amerikaner aus den Staaten, die sich daran beteiligten.

Amerikanische getrodnete Früchte erfreuen sich in Deutschland so großer Beliebtheit, daß sie sozusagen den deutschen Markt kontrollieren.